Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 12 (1938)
Heft: 2

Artikel: Die Aufenthaltsdauer der Hotelgäste in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850158

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Aufenthaltsdauer der Hotelgäste in Bern.

Die Leser der Vierteljahresberichte wissen, daß nicht die Zahl der abgestiegenen Gäste allein für die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs ausschlaggebend ist, sondern ebenso wichtig ist die Dauer ihres Aufenthaltes. So kann z. B. eine Stadt eine verhältnismäßig große Gästezahl haben und doch ist vielleicht der finanzielle Ertrag aus dem Fremdenverkehr für die Hotellerie und die Handelsgeschäfte kleiner als in einer andern Stadt mit einer kleineren Gästezahl, jedoch mit einer längeren durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (Zahl der Übernachtungen auf 1 Gast).

Aus der längeren Aufenthaltsdauer ziehen neben der Hotellerie besonders die vielen Handels- und Geschäftsfirmen einer Stadt, dann die Banken und nicht zuletzt die Verkehrsunternehmungen ihren Vorteil, da erst ein längerer Aufenthalt zu Einkäufen aller Art und zur Benützung der lokalen Verkehrsmittel usw. Veranlassung gibt. Fremdenverkehrspolitik heißt deshalb: vermehrte Heranziehung von Gästen und namentlich auch Ansporn zu längerem Aufenthalt!

Wie verhält es sich nun mit der Aufenthaltsdauer der Hotelgäste in Bern? Wie lange halten sich die Gäste in unserer Stadt auf, und welche Veränderungen sind hier in zeitlicher Hinsicht festzustellen? Hierüber gibt die folgende Zahlenzusammenstellung Aufschluß.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Hotelgäste in Bern.

Jahr	Vierteljahr 1.	2.	3.	4.	Halbjahr Sommer	Winter	Total
1912	*	*	*	*	*	*	2,1
1913	*	*	*	*	*	*	2,0
1927	2,7	2,5	2,2	2,6	2,3	2,6	2,5
1928	2,8	2,3	2,2	2,7	2,2	2,7	2,4
1929	2,6	2,3	2,1	2,6	2,2	2,6	2,4
1930	2,5	2,2	2,0	2,4	2,1	2,5	2,2
1931	2,4	2,3	2,1	2,4	2,1	2,4	2,2
1932	2,4	2,3	2,0	2,3	2,2	2,4	2,3
1933	2,3	2,1	1,9	2,3	2,0	2,3	2,2
1934	2,3	2,1	1,9	2,3	2,0	2,3	2,1
1935	2,3	2,1	1,9	2,3	2,0	2,3	2,1
1936	2,4	2,1	2,0	2,3	2,0	2,4	2,2
1937	2,4	2,2	1,9	2,4	2,0	2,4	2,2

Jahreszeitlich betrachtet, verzeichnen die Wintermonate (Januar/März) mit 2,3 bis 2,8 die größte, und die Sommermonate (Juli/September) mit 1,9 bis 2,2 Übernachtungen pro Gast die kleinste durchschnittliche Aufenthaltsdauer; dies ist verständlich, ist doch der Fremdenverkehr im Sommer mehr Reise- und im Winter mehr Geschäftsverkehr.

Ausgeglichener als die Quartals- sind die Jahresdurchschnitte. Die kleinste durchschnittliche Jahresaufenthaltsdauer beträgt 2,0 Tage (1913), die größte 2,5 (1927).

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer weist nach den Herkunftsländern der Gäste große Unterschiede auf. Sie beträgt für die Berner Gäste:

Herkunftsland (Gäste aus)	1912	1913	1932	1933	1934	1935	1936	1937
Überhaupt	2,1	2,0	2,3	2,2	2,1	2,1	2,2	2,2
Schweiz	1,8	1,7	2,1	2,0	2,0	2,1	2,1	2,1
Ausland	2,4	2,3	2,7	2,5	2,3	2,3	2,4	2,3
Deutschland	1,9	1,9	2,2	2,2	2,1	2,0	2,4	2,4
Frankreich	2,1	1,9	1,8	1,7	1,6	1,7	1,6	1,8
Italien	3,0	2,3	2,6	2,2	2,1	2,0	2,5	2,5
Holland	2,8	2,3	1,9	2,1	2,1	2,7	1,9	1,8
Großbritannien	3,0	2,8	5,1	4,5	3,8	3,7	3,7	2,8
Rußland	4,0	4,4	6,1	5,2	7,6	4,8	5,6	5,0
Polen	*	*	4,6	5,1	3,1	2,5	1,9	2,2
Tschechoslowakei	*	*	3,5	2,0	2,3	2,3	2,0	1,8
Österreich	2,1	2,2	2,3	2,5	2,1	2,1	2,3	2,3
Ungarn	*	*	4,6	4,0	3,9	4,2	3,7	4,0
Belgien, Luxemburg	3,1	2,7	1,7	1,3	1,5	1,6	1,5	1,4
Spanien, Portugal	5,7	4,8	4,9	4,1	3,4	2,2	4,2	6,8
Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland	3,6	3,3	2,7	2,1	1,9	2,8	2,5	2,1
Übriges Europa	6,2	5,4	4,9	5,4	5,8	4,0	3,7	3,8
Vereinigte Staaten	3,3	3,0	5,1	5,3	5,1	4,7	4,2	3,5
Übriges Amerika	3,2	3,0	5,9	8,3	5,7	5,0	4,8	3,7
Afrika, Asien, Australien	7,2	5,5	4,7	4,6	3,9	2,8	3,0	2,1

Die größte durchschnittliche Zahl von Aufenthaltstagen verzeichnen die amerikanischen Gäste (Nord-, Zentral- und Südamerika). Im Jahre 1937 hielten sich diese z. B. durchschnittlich 3,5—3,7 Tage in Berns Hotels und Gasthöfen auf, wogegen jene aus Belgien z. B. nur 1,4 Tage. Die Zahlenausweise über die Aufenthaltsdauer sind noch in einer anderen Hinsicht aufschlußreich. Sie zeigen, daß die Schweizergäste gegenüber der Zeit vor

dem Weltkriege länger in Bern verweilen, wogegen die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandgäste ungefähr gleichgeblieben ist. Im Vergleich zu 1936 verzeichnen im Jahre 1937 = 9 Länder eine Verkürzung und 5 Länder eine Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer; bei den restlichen 3 Ländern ist sie gleichgeblieben.

Seit dem Jahre 1934 gibt es eine gutausgebaute amtliche schweizerische Fremdenverkehrsstatistik, so daß auch ein Städtevergleich möglich ist. Im nachstehenden werden die Zahlen, die sich auf einige größere Stadtgemeinden beziehen und die uns das Eidgenössische Statistische Amt zur Verfügung gestellt hat, mitgeteilt.

Städte	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Hotelgäste								
	Gäste überhaupt			Inland			Ausland		
	1935	1936	1937	1935	1936	1937	1935	1936	1937
Zürich	2,7	2,8	2,8	2,6	2,6	2,6	2,9	3,0	3,0
Basel	1,6	1,6	1,4	1,8	1,8	1,7	1,4	1,4	1,3
Genf	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	4,6	3,7	3,6	3,8
Lausanne	3,4	3,5	3,5	2,3	2,3	2,1	5,1	5,1	4,8
St. Gallen	1,8	1,8	1,9	1,8	1,8	1,9	1,9	2,0	2,0
Winterthur	2,4	2,3	2,2	2,5	2,3	2,2	2,0	2,4	2,6
Luzern	2,4	2,5	2,8	1,9	2,0	2,0	2,8	2,9	3,2
Biel	1,7	1,8	1,8	1,6	1,7	1,7	2,3	2,7	2,1
La Chaux-de-Fonds	1,8	2,0	2,1	1,8	2,0	2,1	2,4	2,0	2,1
Bern	2,1	2,2	2,2	2,1	2,1	2,1	2,3	2,4	2,3

Sind die Berner Zahlen befriedigend? Ja und nein! Ja, im Vergleiche zu jenen von Basel, St. Gallen, Biel und La Chaux-de-Fonds. Nicht befriedigend gegenüber den Zahlen von Zürich, Lausanne und Genf. Die Behauptung darf nicht als Ausfluß eines übertriebenen Lokalpatriotismus gewertet werden, da Bern sich mit den Städten, deren Namen zuletzt genannt wurden, wohl messen kann. Die Urteile der besten Reiseschriftsteller und Kunstkenner des In- und Auslandes können als Beweise angeführt werden.

Die Gemeindebehörden haben in den letzten 10 Jahren im ganzen allein über 100 Millionen Franken für Bauwerke verausgabt, von denen einzelne mit Millionenaufwendungen auch der Förderung des Fremdenverkehrs dienen. Erwähnt seien vorab die prächtige Tierparkanlage im Dählhölzli und die neuen Museen; dann aber auch die neugeschaffenen Sport- und Spielplätze, Badegelegenheiten und Promenaden. Nicht zuletzt im Hinblick auf den Fremdenverkehr erwarb die Gemeinde im Jahre 1927 die Gurtenbesitzung, wodurch dieser einzigartige Aussichtspunkt als solcher der Stadt erhalten bleibt. Ebenfalls dem Fremdenverkehr dient die Schaffung des

Flugplatzes Belpmoos (1928/29), sowie der Ausbau des Straßenbahnnetzes und die Erschließung einzelner Außenquartiere und Vororte durch die Einführung des Autobusbetriebes. Dies sind nur einige von den vielen Maßnahmen, die die Stadtbehörden in den letzten Jahren zur Förderung Berns als Fremdenverkehrsplatz getroffen haben.

Die Tätigkeit der Stadtbehörden auf dem Gebiete der Verkehrswerbung ist aber mit mancherlei Erschwernissen und Enttäuschungen verbunden. Vor allem ist es, und dies darf, nachdem sich gezeigt hat, daß unser Fremdenverkehr, gemessen an der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Hotelgäste noch unbefriedigend ist, einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, immer noch nicht gelungen, den Gedanken der Notwendigkeit der Hebung des Fremdenverkehrs in die weitesten Kreise unserer Geschäftswelt zu tragen. Nur der kleinere Teil der Geschäftswelt hat Verständnis für eine großzügige Verkehrswerbung für unsere Stadt, die aber mehr Mittel erfordert, als bisher für diese Zwecke zur Verfügung gestanden sind. Ein Teil steht diesen Bestrebungen nach wie vor gleichgültig oder gar verständnislos gegenüber. Die meisten Geschäftsleute, wie Inhaber von Wirtschaften, Metzgereien, Konditoreien und Bäckereien, Spezereihandlungen, Bekleidungsfirmen, Speditionsgeschäften, Garagen, sowie die verschiedenen Unternehmungen von Industrie und Gewerbe sind nicht einmal Mitglied des Verkehrsvereins, jener Institution, in deren Aufgabenkreis die Werbetätigkeit für unsere Stadt in erster Linie fällt. Ein Blick in das neueste Mitgliederverzeichnis und die Jahresrechnung dieses Vereins genügt, um zu erkennen, daß Berns Geschäftswelt vielfach noch immer nicht begriffen hat, daß die Hotellerie, wie aus den einleitenden Bemerkungen dieses Artikels hervorgeht, ein sogenanntes Schlüsselgewerbe ist, an dessen Wohlergehen mittelbar oder unmittelbar auch Handel, Industrie und Gewerbe — die ganze Stadtwirtschaft — stark interessiert ist. Sagen wir es rundweg heraus: Die Arbeit der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins auf dem Gebiete der Fremdenverkehrsförderung muß mehr als bis jetzt durch die privaten Nutznießer des Fremdenverkehrs unterstützt werden. Durch regelmäßige, der Größe des Unternehmens angepaßte Beiträge und durch den Beitritt weiterer Kreise zum Verkehrsverein erhielte unsere Werbezentrale die unbedingt nötigen Mittel zu einer wirkungsvollen Werbung. Versteht es eine geschickte Propaganda, ohne Aufdringlichkeit alles das, was unsere Stadt und ihre Umgebung zu bieten hat, in den Tageszeitungen und sonstwie herauszuheben, dann werden vor allem die vielen Auslandgäste, die bereits sich irgendwo in einem Ferien- oder Kurorte der Schweiz aufhalten, auch häufiger den Weg in die Bundesstadt finden und hier einen längeren Halt machen.